



Eingliederung und Nachsorge

Auf der Suche nach dem Platz zurück in die
Gesellschaft....

Darstellung der aktuellen Situation und Problematik bei der
Entlassungsvorbereitung von Untergebrachten, die in eine
Einrichtung des betreuten Wohnens entlassen werden sollen



Fallzahlen und Quantität

Im Zeitraum von April 2014 bis Februar 2016 wurden acht Untergebrachte entlassen.

Die Entlassung erfolgte in sechs Fällen über den offenen Vollzug, in zwei Fällen aus dem geschlossenen Vollzug

- zwei Entlassungen erfolgten in eine Einrichtung des betreuten Wohnens
- sechs Entlassungen erfolgten in eigenen Wohnraum

Ich packe meinen Koffer....

Die Vielzahl der Problembereiche von Untergebrachten



- Teils Jahrzehnte lange Haft- bzw. Unterbringung
- Zwischen Inhaftierungen lagen oft nur wenige Monate in Freiheit
- Lebenslauf geprägt von Führsorgeerziehung/Jugendhilfe, Heimunterbringung, Jugendstrafen, Haftstrafen
- Freiheit geprägt von dissozialen Lebensverhältnissen und Straftaten
- Wenige bis keine tragfähigen sozialen Kontakte, fehlendes (stabiles) soziales Umfeld hinsichtlich der Entlassungsperspektive
- Berufliche Integration mangelhaft bis nicht vorhanden, schlechte berufliche Perspektive
- Insbesondere bei Mehrfachdiagnosen in Kombination mit einer Alkohol-/Suchtproblematik nur bedingt adäquate Behandlung im Vollzug erfolgt
- Mangel an Fähigkeiten zum Leben in Gemeinschaft und Mangel an Alltagskompetenzen

Ich packe meinen Koffer.... Die Vielzahl der Problembereiche von Untergebrachten



Rheinland-Pfalz
JUSTIZVOLLZUGS-
UND SICHERUNGS-
VERWAHRUNGSANSTALT DIEZ

- Mangel an realistischen Zukunftsvorstellungen (Einschätzung eigener Fähigkeiten und finanzieller Spielräume)
- Mangelnde Einsicht in Hilfebedarf und Eigenproblematik
- Hohe Kränkbarkeit
- Hohes Durchschnittsalter (über 50 Jahre) und damit verbunden altersbedingte Grunderkrankungen
- Aufnahme von Sexualstraftäter wird von vielen Einrichtungen abgelehnt

Die Vorbereitung der Entlassung in eine betreute Einrichtung erfordert grundsätzlich die Motivation und Bereitschaft des Untergebrachten!

**All inklusive....
Anspruch an ein eine „geeignete“ Einrichtung**



Die vielschichtigen Problembereiche der Untergebrachten

- stellen hohe Anforderungen an die einzelne Einrichtung
- sind hinsichtlich des einzelnen Untergebrachten sehr speziell

All inklusive.... Anspruch an eine „geeignete“ Einrichtung



- Hohes Maß an Struktur
- Fachliche Betreuung und spezifische Behandlungsangebote
- Kontrollmechanismen
- Anbindung an Nachsorgeeinrichtungen (z.B. Psychotherapeutische Ambulanzen)
- Möglichkeit der dauerhaften Unterbringung „Zuhause“
- Beschäftigungsmöglichkeiten
- Alltagsstruktur
- Freizeitgestaltung
- Grundsätzliche Akzeptanz des Klientel

Aus der Praxis...



Beispiel eines über 60 jährigen Untergebrachten:

- In 2014 mehr als 25 Einrichtungen bundesweit angeschrieben
- 9 Einrichtungen im Rahmen von Begleitausgängen besichtigt
- 1 Zusage einer Einrichtung mit unzureichendem Betreuungsangebot
- 11 Absagen
- 1 Zusage, Entlassung im Februar 2016

Ein weiterer fast 60 jähriger Untergebrachter hat in 2014 ca. 50 Einrichtungen angeschrieben, es fanden 8 Vorstellungsgespräche statt, alle Einrichtungen erteilten eine Absage.

Aus der Praxis...



Die Untergebrachten erleben in dieser Situation:

- Frust, Ängste und Zweifel durch viele Absagen
- Gesteigertes Misstrauen gegenüber der Anstalt und Justiz allgemein „die wollen gar nicht, dass ich entlassen werde“
- Hierdurch erschwert sich zunehmend die Zusammenarbeit sowie die Schaffung einer vertrauensvollen Arbeitsbeziehung wodurch gleichzeitig die Eingliederungsperspektive vermindert wird

...und letztlich



stellt die Situation, die die Untergebrachten draußen vorfinden nicht in jedem Fall einen Anreiz dar, denn:

- Viele Einrichtungen des betreuten Wohnens bieten hinsichtlich der Räumlichkeiten weniger Komfort (kein Einzelzimmer mit eigenem Bad/Kochnische)
- Schlechterer Zugang zu medizinischer Versorgung
- Weniger Betreuungspersonal und „Service“
- Erheblich geringere finanzielle Spielräume bei höherer finanzieller Belastung (siehe nächste Folie)



Beispiel: Einkommen

Beschäftigung im Unternehmerbetrieb

Lohnstufe III	798,30 €
Verpflegungsgeld	<u>229,00 €</u>
gesamt:	1027,30 € monatlich

Beschäftigung Hausdienste / Außengelände SV

Lohnstufe II	375,66 €
Therapie Lst. I.II	1,89 €
Verpflegungsgeld	<u>229,00- €</u>
gesamt:	606,55 € monatlich

Taschengeld: durchschnittlich 110,- € + Verpflegungsgeld 229,- €



Übergangsmanagement

Landeskonzept für ein Übergangsmanagement in RLP

Übergangsmanagement ist eine systematisch geplante, fallbezogene und fallübergreifende Verknüpfung vollzugsinterner Behandlungs-, Erziehungs- und Fördermaßnahmen mit vollzugsexternen Reintegrationshilfen für (ehemalige) Gefangene, die in enger Kooperation zwischen Justizbehörden, Einrichtungen der Straffälligenhilfe und kompetenten Dritten zu organisieren ist.

Das Übergangsmanagement verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz, an dem verschiedene Institutionen beteiligt sind.

Das Übergangsmanagement bedingt eine systematische Schaffung von organisationsübergreifenden Förderketten zur erfolgreichen Wiedereingliederung.

Zielgruppe: jugendliche und erwachsene männliche und weibliche Untersuchungsgefangene, (entlassene) Strafgefangene sowie (entlassene) im Rahmen der Sicherungsverwahrung Untergebrachte.



Nachsorge – durch die Anstalt

§ 49 (2) LSVVOLLzG:

Mit Zustimmung der Anstaltsleitung können Bedienstete an der nachgehenden Betreuung Entlassener mit deren Einverständnis mitwirken, wenn ansonsten die Eingliederung gefährdet wäre. Die nachgehende Betreuung kann auch außerhalb der Anstalt erfolgen. In der Regel auf die ersten sechs Monate nach Entlassung beschränkt.

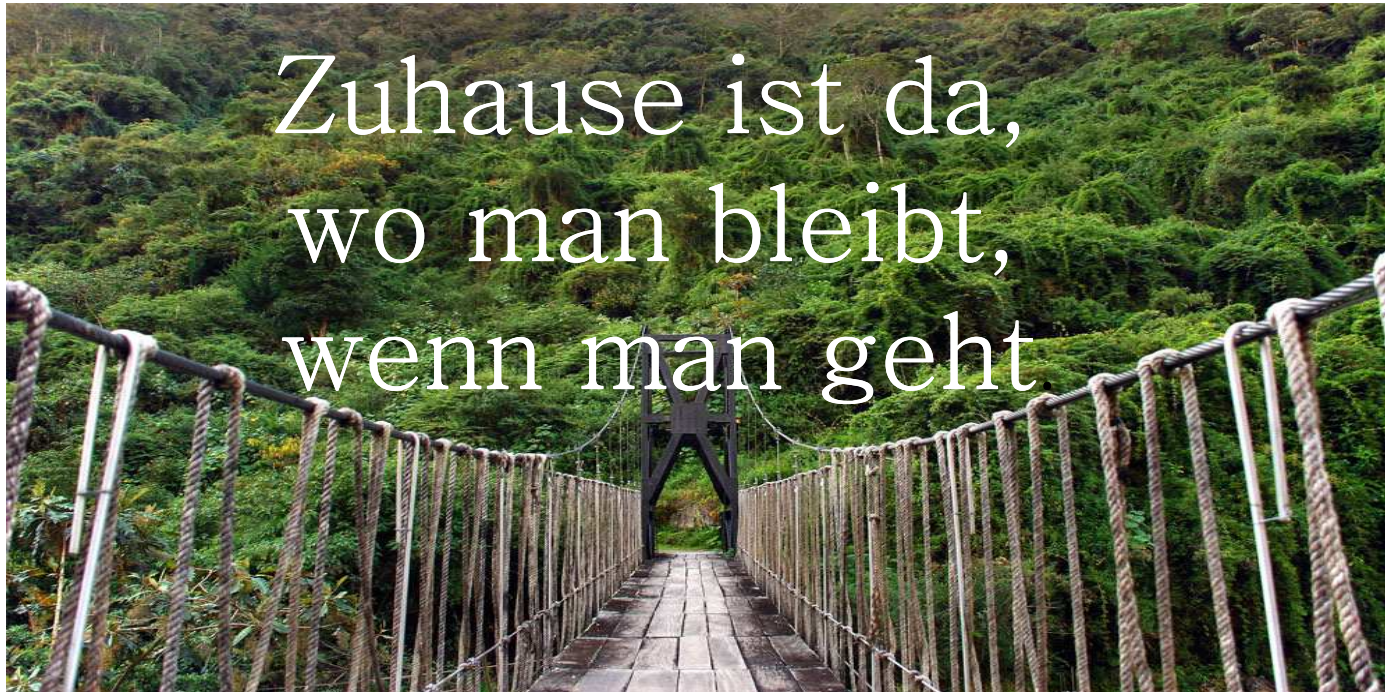
§ 50 LSVVOLLzG:

Untergebrachte können auf Antrag ausnahmsweise und vorübergehend in der Anstalt verbleiben oder wieder aufgenommen werden, wenn die Eingliederung gefährdet und ein Aufenthalt hierdurch gerechtfertigt ist



Nachsorge – „draußen“

- Bewährungshilfe / Führungsaufsicht
- Visier
- Psychotherapeutische Ambulanzen der Justiz (PAJu)
- Beratungsstellen
- Einrichtungen der Straffälligenhilfe



In diesem Sinne wünsche ich Ihnen gleich allen
einen guten Nachhauseweg!!!



VIELEN DANK FÜR IHRE
AUFMERKSAMKEIT !

Sandra Baumann
Sozialoberinspektorin